

# David der Abenteurer

## Das Interview

**Stefan:** Hallo David wir kennen uns schon seit Deiner Kinderzeit. Unsere Familien sind Freunde und Gründer von ScorpionTrophy. Du hast Abenteuer im Blut. Du liebst Grenzerfahrungen und hast in Deinen jungen Jahren schon das ein oder andere spannende erlebt. Heute möchte ich Dich den ScorpionTrophy-Lesern vorstellen.

David, Du bist ein Soldatenkind. Wo hast Du Deine ersten Lebensjahre in Deutschland verbracht?



**David:**

*Ich bin in Sigmaringen geboren – also quasi mitten im Grünen mit Schlossblick – und habe meine ersten sechs Lebensjahre im beschaulichen Leibertingen verbracht. Das ist ein kleines Dorf am Donautal, wo sich Fuchs und Hase wirklich noch „Guten Morgen“ sagen.*

*Die Gegend ist sehr ländlich, wir reden hier von Wiesen, Wäldern und mehr Traktoren als WLAN. Ich glaube, das war auch mein erstes echtes Abenteuer: raus in die Natur, Baumhäuser bauen, Schlamm Schlachten führen und bei jedem Gewitter glauben, dass gleich die Welt untergeht.*

*Man könnte sagen: Meine Kindheit war wie ein Dauerurlaub bei „Bauernhof sucht Freiheit“. Und ehrlich gesagt – ich würd's genauso wieder machen!*

**Stefan:** Dann bist Du mit Deinen Eltern nach Tunesien gezogen. Wie hast Du das erlebt? Wie schwer war es für Dich in der neuen Schule, die fremde Sprache und wie hast Du dort Freunde gefunden?

**David:** *Ja, wir sind dann nach Tunesien gezogen – und zack, war alles anders: Klima, Sprache, Schule, einfach alles. Ich war auf einer amerikanischen Schule, und das war sprachlich erstmal wie ein Kopfsprung Englisch war plötzlich Pflichtprogramm.*

*Aber ehrlich gesagt: Ich hatte nie Probleme, neue Kontakte zu knüpfen. Irgendwie hab ich schon als Kind gelernt, dass man mit einem offenen Herzen und einem guten Spruch weiterkommt als mit Grammatik.*

Und Tunesien war natürlich der Startschuss für ScorpionTrophy – also gab's quasi regelmässig Abenteuer: Ob in der Wüste, auf Dromedaren, in Jeeps oder einfach nur beim eintages Ausflug am Strand war.

Und selbst das Sitzen mit dir, Stefan, bei 30 Grad Außentemperatur mit laufender Heizung, nur um zu sehen, wer zuerst aufgibt – war irgendwie auch ein Abenteuer.



**Stefan:** Hast Du immernoch Kontakt mit den Freunden von damals und wie hältst Du Kontakt?

**David:** *Tatsächlich ja! Einige Freundschaften aus der Zeit halten bis heute – auch wenn wir mittlerweile über Kontinente verstreut sind. Ich sag mal so: WhatsApp, Instagram & Co. sind schon echte Lebensretter, wenn's um den Draht zu alten Kumpels geht.*

*Manchmal ist es verrückt: Da hörst du jahrelang nichts, und dann kommt aus dem Nichts, ein „Weißt du noch damals...?“ – und zack, bist du wieder mitten drin als wäre es gestern gewesen.*

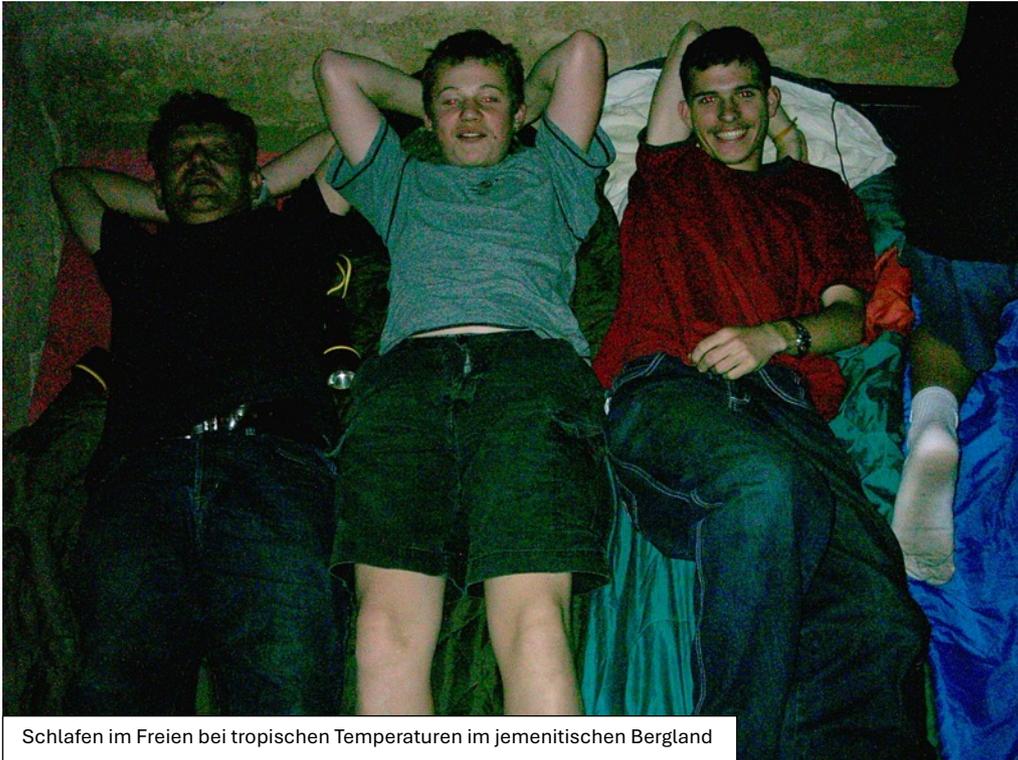
**Stefan:** Dein Vater war im tunesischen Land viel auf Reisen und Wüstentouren. Du warst häufig mit dabei. Was hast Du dabei erlebt und wie fandest Du die Wüstenfahrten? Hast Du Dich darauf gefreut, oder war es eher langweilig für Dich als Kind?



**David:** *Kein WLAN... klingt*

*erstmal nach Folter für heutige Kids. Aber für mich war das Abenteuer pur. Wir sind mit Geländewagen ins Nirgendwo gefahren – dahin, wo die Straßen aufhören und der Sand die Regeln macht. Und manchmal hat uns dieses Nirgendwo direkt in eine Galaxie weit, weit entfernt geführt... Denn ja – wir waren tatsächlich in den original Star-Wars-Kulissen, irgendwo im tunesischen Nichts, bevor der Ort überhaupt bekannt war. Zwischen alten Filmsets und Sanddünen haben wir uns wie Rebellen auf Safari gefühlt.*

**Stefan:** Nach diesen spannenden Lebensabschnitt, hast Du uns sehr oft auch im Jemen besucht.



Schlafen im Freien bei tropischen Temperaturen im jemenitischen Bergland

Was hast Du dort erlebt und wie hat es Dir gefallen?

**David:** Der Jemen war wie ein neues Kapitel im Abenteuerbuch – nur dass man nie wusste, ob man gerade Seite 1 oder das große Finale aufschlägt.

Ich hab euch damals oft dort besucht – und es war jedes Mal aufs Neue wie eine Reise in eine andere Welt: Tiefe Canyons, uralte Lehmhochhäuser, chaotischer Verkehr, Gewürzduft in der Luft... und mittendrin wir – mit ScorpionTrophy im Gepäck und Sand im Getriebe.



Qat

Was ich dort erlebt hab? Puh – alles! Wir sind mit den Geländewagen durch Bergpässe gefahren, die aussahen wie aus einem Actionfilm. Haben in Dörfer besucht, wo uns die Leute mit einem Lächeln und drei Teesorten empfangen haben. Und ich hab gelernt, dass „Qat“ keine grüne Deko ist – sondern ein fester Bestandteil des Alltags.

**Stefan:** In Deiner wilden Jugendzeit hast Du Dich ausgiebig mit Mountainbiking beschäftigt. Ich erinnere mich an eine gemeinsame Reise in den Mittenwald, wo Du eine waghalsige Downhil-Trip hingelegt hast. Brauchst Du den Nervenkitzel? Erzähl mal was Mountainbike- Fahren für Dich bedeutet.

**David:** *Oh ja, Mountainbiken das war (und ist eigentlich immer noch) mein persönlicher Adrenalin-Kick auf zwei Rädern. Während andere Jugendliche am Wochenende ins Kino gegangen sind, bin ich irgendwelche Berge runtergebrettert – Hauptsache, es ging steil, schnell und am besten mit ein bisschen Lebensgefahr.*



Mountainbiking in Mittenwald



**Stefan:** Eines Deiner Hobbies ist Motorrad fahren. Wie bist Du darauf gekommen und wie hast Du das praktiziert?

**David:** *Also ehrlich gesagt... angefangen hat alles mit einem Fahrrad – das Motorrad sein wollte.*

*Schon in Leibertingen im Donautal hab ich mir mit vielleicht sechs Jahren vorgestellt, ich*



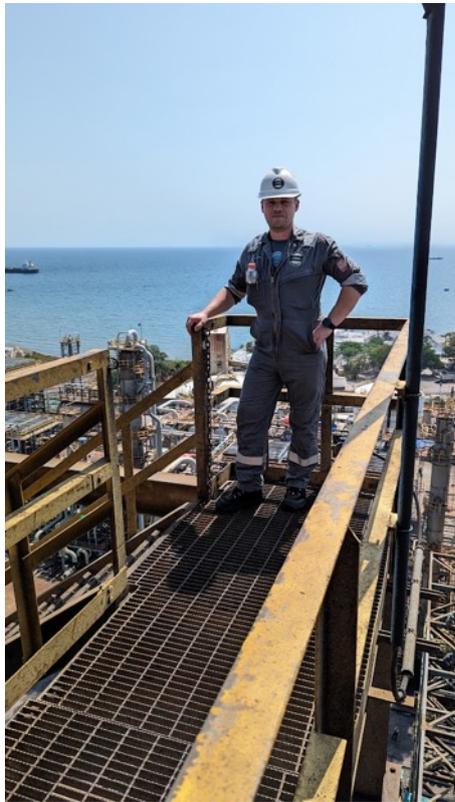
*wär der King auf zwei Rädern – das Problem war nur: Das Rad hat das oft anders gesehen.*

*Ich hab nicht nur mein eigenes Fahrrad mehrmals „optimiert“ – auch das meiner Geschwister musste öfter mal als Testmotorrad herhalten. Bremsen? Zweitrangig. Helm? Optional. Hauptsache, es macht Geräusche und fliegt durch die Gegend.*

*Das echte Motorradfahren kam dann später, aber der Grundgedanke war derselbe: Freiheit, Geschwindigkeit und dieses unbeschreibliche Gefühl, wenn du die Straße unter dir spürst und der Wind durch den Helm pfeift.*

**Stefan:** Auch im Beruf hat es Dir nicht an Nervenkitzel gefehlt. Was hast Du beruflich gemacht?

**David:** *Tja, stillsitzen war noch nie so mein Ding – deshalb hab ich nach der Schule*



*erstmal was Handfestes gemacht: Eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker bei der Bundeswehr. Technik, Maschinen, schrauben bis die Finger schwarz sind – das war genau mein Ding.*

*Ich mochte den Job, keine Frage – aber irgendwann hab ich gemerkt: Eine Werkstatt mit immer denselben vier Wänden? Das wird mir zu klein. Ich wollte raus. Mehr Action, mehr Herausforderung – und ehrlich gesagt auch mehr Diesel im Blut.*

*Also hab ich mich beruflich umorientiert und arbeite heute als Richtmeister in Raffinerien – weltweit. Ob Mexiko, Texas, Asien oder irgendwo in der Wüste: Ich bin da, wo große Anlagen stehen, die wieder in Schuss gebracht werden müssen.*

*Der Job ist nichts für schwache Nerven: Schweres Gerät, enge Zeitpläne, heiß wie die Hölle – aber genau das liebe ich daran.*

**Stefan:** Heute hast Du eine Frau und bist Familienvater. Du bist ruhiger geworden, oder? Na ganz so stimmt das nicht. Wenn viele Leute im Winter es ruhig angehen lassen und sich mit der Familie in der geheizten Wohnung aufhalten, schnallst Du Dein Wohnwagen ans Auto und fährst mit Deiner Familie zum Wintercamping in die Schweiz. Wie kommst Du auf diese Idee?

**David:**



*Ich lebe mit meiner Frau Sandra und unseren beiden Kindern, Luisa und Marlon – und gemeinsam sind wir am liebsten unterwegs. Wir versuchen, unsere Freizeit so abenteuerlich und bewusst wie möglich zu gestalten.*

*Unser Wohnwagen ist dabei unser zweites Zuhause auf Rädern. Egal ob in den Bergen der Schweiz oder an der Nordseeküste in Holland – für uns bedeutet Camping Freiheit, Nähe zur Natur und vor allem Zeit miteinander.*

*Da ist es egal, ob Sommer oder Winter, Sonnenschein oder Schneefall – wir packen unsere Sachen, hängen den Wohnwagen ans Auto und los geht's. Gerade für die Kinder ist das ideal: draußen toben, neue Orte entdecken und abends zusammen am Tisch sitzen, Karten spielen oder Geschichten erzählen. Camping ist für uns nicht nur ein Urlaub – es ist eine Lebensweise, die uns als Familie näher zusammenbringt und die schönsten Erinnerungen schafft.*

**Stefan:** Was sind Deine Pläne, welche abenteuerlichen Projekte hast Du noch vor?

**David:** *Ganz ehrlich? Ich glaube, bei mir ist es weniger so, dass ich die Abenteuer suche – vielmehr finden die Abenteuer irgendwie immer mich. Und meistens bin ich dann einfach neugierig genug, um mitzugehen. Ich hab gelernt: Die besten Erlebnisse kann man nicht planen – sie passieren einfach, wenn man offen bleibt und den Moment lebt. Aber klar, ein paar Ideen hab ich schon im Kopf: Vielleicht mal mit dem Wohnwagen bis ans Nordkap.*



*Und beruflich? Solange irgendwo auf der Welt große Maschinen stehen, die wieder flott gemacht werden müssen, bin ich wahrscheinlich nicht weit.*

*Aber das größte Abenteuer bleibt für mich: Das Leben selbst – mit allem, was es bringt.*

**Stefan:** Welche Rolle spielt Deine Familie, Deine Frau bei Deinen individuellen Unternehmungen.

**David:** *Ganz ehrlich – einfach ist das nicht immer. Wenn man viel unterwegs ist, ständig neue Orte, neue Projekte, andere Zeitzonen... da ist es eine echte Herausforderung, den Draht zur Familie nicht zu verlieren.*

*Aber genau deshalb ist mir das so wichtig. Ich versuche, so gut es geht, immer in Verbindung zu bleiben – ob durch Videoanrufe, kleine Nachrichten zwischendurch oder gemeinsame Pläne fürs nächste Wiedersehen.*

*Sandra hält mir dabei unglaublich den Rücken frei – ohne sie würde das alles so gar nicht funktionieren. Sie versteht meinen Drang nach Abenteuer, aber sie ist auch mein Ruhepol. Und die Kinder? Die wachsen quasi damit auf – und ich hoffe, dass sie irgendwann sagen: „Papa war nicht immer da – aber wenn, dann mit ganzem Herzen.“ Am Ende ist es eben ein Balanceakt – zwischen Fernweh und Familie. Aber ich geb mein Bestes, dem gerecht zu werden.*

**Stefan:** Vielen Dank lieber David, das Du uns einen kleinen Einblick in Dein tolles und kribbelndes Leben geben konntest. Und mache weiter so und lass uns daran teilhaben.